

Neuer Verein Khublei hilft in Nordost-Indien

Kinder stehen im Mittelpunkt

Stegaurach / Shillong – Wer an Indien denkt, sieht vor seinem inneren Auge vielleicht die Gipfel des Himalaya oder die Küsten des Indischen Ozeans. Manch einer blickt fasziniert auf die sagenumwobene 5000-jährige Geschichte des riesigen Landes. Doch obwohl sich Indien wirtschaftlich rasant entwickelt, leiden viele Menschen dort unter existenzieller Not. Gerhard Albert und seine Frau Ulrike haben vor Ort gesehen, mit welchen Problemen die Menschen kämpfen. Das Paar hat sich anrühren lassen vom Hunger der Menschen nach Nahrung, Bildung und Entwicklung und den Verein Khublei – Hilfe für Nordost-Indien gegründet.

Die Alberts haben bereits Jahre zuvor Erfahrung mit Projektarbeit in Indien gesammelt. „Alles begann mit dem Tsunami Ende 2004“, erinnert sich Gerhard Albert. Da beschloss das Paar, ein Patenkind finanziell zu unterstützen. Wenig später flog es mit Pfarrer Walter Ries und anderen Interessierten nach Südindien. „Diese Reise änderte alles“, betont Albert. Seine Frau und er engagierten sich fortan für Notleidende im Süden des Landes.

Im Laufe der Jahre knüpfen die Alberts weitere Kontakte nach Indien. Sie erfahren, dass der Nordosten des Landes als vergessene Region gilt. Hilfsorganisationen beschreiben die Gegend als „extrem strukturschwach“. Es



Patenschaften sind das Herzstück des neu gegründeten Vereins Khublei. Sie ermöglichen Kindern den Besuch einer weiterführenden Schule – und damit ein besseres Leben. Foto: Gerhard Albert

gibt kaum Straßen oder Busverbindungen zum nächstgrößeren Ort. Die Leute bewegen sich zu Fuß fort. Viele Menschen schlagen sich als Tagelöhner durch, leben von der Hand in den Mund. Kinder müssen früh arbeiten.

Als Erzbischof Victor von Shillong die Alberts in den Nordosten einlädt, zögern sie nicht und besuchen ihn im Juli 2018. „Was wir dort erlebt haben, hat uns nicht mehr losgelassen“, sagt Gerhard Albert heute. „Die Menschen in Nordost-Indien haben uns im Herzen berührt.“ Die Ein-

drücke sind so stark, dass das Paar beschließt, sich fortan für Arme in dieser speziellen Region einzusetzen. Eine Woche vor dem ersten Corona-Lockdown gründet das Ehepaar in Stegaurach den neuen Verein Khublei.

„Wir wollen den Menschen durch Bildung Hoffnung auf ein selbstbestimmtes Leben geben“, beschreibt Vorsitzender Gerhard Albert das Anliegen des Vereins. Das funktioniert für ihn nur mittels Hilfe zur Selbsthilfe. Das Herz von Khublei sind deshalb Patenschaften. Die regelmäßigen Spenden ermöglichen den Kindern dort eine Schulbildung statt zum Unterhalt der Familie beitragen zu müssen.

Daneben unterstützt der Verein Projekte wie den Bau und Unterhalt von Schulgebäuden. Auch Einzelne und Gruppen will er in ihrer sozialen Entwicklung fördern – unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht und Religion. Vor Ort arbeitet der Verein mit der Jaintia Hills Development Society zusammen, der sich als sozialer Flügel der Diözese Jowai versteht. In Zeiten der Corona-Pandemie hat Khublei auch eine Soforthilfe für Familien, Frauen und Selbsthilfegruppen gestartet. Momentan sichert diese das

Überleben von 80 Familien, die wegen eines harten Lockdowns keine Chance auf einen Broterwerb haben. Sie erhalten zum Beispiel Gesichtsmasken und Lebensmittelpakete. Mit weiteren Corona-Hilfsprojekten wie beispielsweise Hühnerzucht, Schweinezucht und Kerzenherstellung erhalten Bedürftige eine wichtige Grundlage zum Aufbau einer eigenen kleinen Existenz.

Der neue Verein orientiert sich bei seiner Arbeit an Pater Otto Hopfenmüller (1844-1890) aus dem Erzbistum Bamberg, der als Missionar nach Nordost-Indien ging und dort bis heute noch sehr verehrt wird. Sein Urgroßneffe Günter Hopfenmüller war bei der Gründungsversammlung von Khublei dabei. „Es ist gut zu wissen, dass mein Vorfahr nicht vergessen ist“, freut er sich.

Gertrud Pechmann



Khublei-Vorsitzender Gerhard Albert (links) und seine Frau Ulrike mit Erzbischof Victor Lyngdoh von Shillong, wo der Verein sich engagiert. Foto: P. Sunny John

Der Verein

Info

Das Wort „Khublei“ entstammt der Ureinwohner-Sprache

Khasi und bedeutet soviel wie „Guten Tag“ und „Gott beschütze dich“. Seit der Vereinsgründung sind rund 18 000 Corona-Soforthilfen eingegangen. Der Verein sucht noch Paten, die Kindern den Schulbesuch ermöglichen. Derzeit gehören dem Verein 66 Mitglieder an. Alle Aktiven arbeiten ehrenamtlich. Kontakt: Gerhard Albert, Telefon 09 51 / 2 96 82 96, E-Mail: info@khublei-indienhilfe.de.